

Montag, 30. Juli 2001

News aus der Ortssektion

Liebe Mitglieder der Ortssektion Sachsen der KTG,

es wird höchste Zeit, dass ich mich wieder einmal bei Ihnen melde. Inzwischen ist einiges passiert, am unerfreulichsten ist wohl der nunmehr von den Betreibern der Kernkraftwerke unterzeichnete "Atomausstieg". Verlieren wir jedoch nicht den Mut: Die Vereinbarung ist zur Zeit das einzig politisch Machbare, was den Weiterbetrieb der Kernkraftwerke und den Kompetenzerhalt in Sachen kerntechnisches Know-How für die nächste Zukunft sichert. Es bleibt zu hoffen, dass in Deutschland noch rechtzeitig wieder Vernunft einkehrt und man sich an die Kernenergie als starkes Mittel zur Schonung von Umwelt- und Ressourcen erinnert.

Auf der Vollversammlung am Rande der Kerntechnischen Jahrestagung in Dresden hat die KTG - damals noch im Vorfeld der Unterzeichnung - nochmals mit einer Pressemitteilung zum Ausstieg Stellung bezogen. Darin heißt es: Verbot der friedlichen Nutzung der Kernenergie ist Rückfall ins Mittelalter! Die Pressemitteilung im gesamten Wortlaut finden Sie in der Anlage zu diesem Rundschreiben.

Da wären wir auch schon bei der Jahrestagung Kerntechnik angekommen: Sie war ein voller Erfolg! Das erste Mal trafen sich die Kerntechniker in einem der neuen Bundesländern - wir sind stolz darauf, dass es Sachsen und Dresden war, die dieses Jahr die Gastgeber waren. Die Stadt (und das Wetter) gaben sich von der besten Seite, die Tagung war erneut der fachliche Höhepunkt des Jahres. Ich glaube allen Teilnehmern hat es in der sächsischen Hauptstadt gut gefallen - manchmal hörte man auch, dass man es sich so gut nicht vorgestellt hatte. Da war wohl bei den Nichtkennern noch ein wenig Berührungsangst mit dem "Wilden Osten" vorhanden gewesen. Das dürfte nun Vergangenheit sein.

Die Ortssektion hat tatkräftig mitgewirkt, um die Tagung und die Mitgliederversammlung zum Erfolg zu führen. Hier sei als erstes der gelungene Empfang der KTG-Mitglieder am Abend nach der Mitgliederversammlung genannt, der im Verkehrsmuseum stattfand. Ich bin sicher, das Ambiente des Museums hat den Abend zu einer bleibenden Erinnerung für alle Teilnehmer werden lassen. An dieser Stelle möchte

ich ganz herzlich den Organisatoren des Abends danken. Sie haben mit großem persönlichen Einsatz die vielen Schritte abgearbeitet, die das Vorbereiten einer solchen Veranstaltung so mühsam machen - vom Mieten des Museums bis zur Versorgung mit Speisen und Getränken. Der Dank geht an

- Frau Sophie Paufler
- Dr. Wolfgang Lippmann
- Herrn Prof. Wolfgang Lischke

Ohne Geld geht nichts - deshalb hier nochmals auch der Dank an die Sponsoren:

- BNFL - Deutschland, Düsseldorf
- DSR - Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin
- Gamma-Service, Produktbestrahlung GmbH, Leipzig, BT Radeberg
- Institut für Prozeßtechnik, Automatisierung und Meßtechnik, Hochschule Zittau / Görlitz
- NUKEM Nuklear GmbH, Standort Dresden
- Stoller Ingenieurtechnik GmbH, Dresden

Auf der Tagung selbst hat die Ortssektion das öffentliche Filmforum betreut, das am Montag von 13 bis 22 Uhr abgehalten wurde. Es wurden verschiedene Videofilme aus den Bereichen Forschung, Kernkraftwerksbetrieb, Rückbau und Entsorgung gezeigt, selbstverständlich war der Eintritt frei. Die Resonanz war leider nur gering, insgesamt haben rund 15 Personen das Filmforum besucht. Vielen Dank an die Helfer, die am Rande des Filmforums den Kontakt mit den Besuchern gesucht und bei der Organisation tatkräftig mitgewirkt haben!

Für den Fall, dass es zu Demonstrationen kommt, hatten wir einen Flyer vorbereitet, um der Desinformation durch die Gegenseite etwas entgegenzusetzen zu können. Das Blättchen ist auch in der Anlage zu finden. Außerdem hatten wir Spruchbänder mit Losungen gestaltet, wie

Stoppt die kleinen grünen Klimakiller - weniger Kernkraft = mehr CO₂!

Kernkraftwerk Dinostark!

Ohne Mix geht nix - Kernkraft muss bleiben!

Strom machen kann jeder - aber leisten kann ihn sich dann keiner mehr!

Schienen ansägen ist gefährlich - sich einbetonieren ist doof.

Wenn Erdgas und Erdöl erschöpft, der Strom unbezahlbar und das Klima verdorben ist, werden unsere Enkel fragen: Warum habt ihr die Kernkraftwerke abgeschaltet?

Wir waren also vorbereitet. Und natürlich gab es Demos - die Grüne Liga hatte schon einen Monat vor der Tagung ihre Proteste angekündigt. Und Greenpeace war natürlich auch da, dazu noch einige Autonome. Es ging am 15.05. gegen 8:00 Uhr los, die große Losung war "Atommafia raus aus Dresden" - ein beispielloser geistiger Tiefflug! Sollten wirklich Hochschulen und Professoren, die Aufsichtsbehörden, Errichter-, Betreiber und Entsorgungsfirmen, der TÜV, Forschungsinstitute und viele andere mehr, die im Feld der Nukleartechnik tätig sind, eine Mafia darstellen? Wenn ja,

dann müssten wir auch Bundesumweltminister Trittin in den Reihen dieser Mafia begrüßen dürfen, denn mit seiner Zustimmung wurde gerade der Weiterbetrieb der deutschen Kernreaktoren für viele Jahre gesichert. Absurd. Erfreulich war, dass die

demonstrierenden Kernenergiebefürworter diesmal in der Überzahl waren - übrigens ein von der Presse weitgehend unbeachtet gebliebener Fakt. Die Ortssektion war stark vertreten, große Verstärkung kam vom Young Generation Network, es waren Kollegen von außerhalb extra angereist, und natürlich haben auch viele Tagungsteilnehmer mitgemacht. Ich hatte ein Megaphon dabei und wir haben gelegentlich auch mal die Pfeifen (nicht persönlich gemeint) und Rasseln der Gegenseite übertönt. Im Verlauf der ganzen Tagung gab es immer wieder kleinere



Aktionen der Gegner, aber wir waren auch immer präsent, haben diskutiert, unsere Flyer verteilt und unsere Spruchbänder entrollt. In kleineren Diskussionsrunden "am Rande" der Demos hat es sich aber auch gezeigt, dass bei allen Gegensätzen auch ein Dialog möglich ist - nicht mit allen Kernkraftgegnern, aber doch mit einigen, die guten Argumenten gegenüber aufgeschlossen sind.

Nicht vorenthalten möchte ich Ihnen, dass es im Vorfeld einige Presseaktivitäten gegeben hat. Schon am 4. April hatten die Dresdner Neuesten Nachrichten einen Artikel unter der Überschrift "'Atommafia raus aus Dresden" - Grüne Liga plant Protest gegen Kerntechnik-Tagung" veröffentlicht:

„Atommafia raus aus Dresden“ – Grüne Liga plant Protest gegen Kerntechnik-Tagung

Zum Zwischenlager hoch explosiver Themen mutiert vom 15. bis zum 17. Mai der Dresdner Kulturpalast. „Russische Kernenergie, Stand und Perspektiven“, „Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Temelin“, „Erfahrungen mit der Brennelemente-Entsorgung, insbesondere Transporte“ sind nur einige der Vorträge, die auf dem Programm der Jahrestagung der Kerntechnik 2001 stehen. Nach Gorbachev dürfte Dresden der nächste Ort

Der Dresdner „Kreis gegen Atomanlagen“ schon. Unter dem Motto „Atom-Mafia raus aus Dresden“ ruft die Grüne-Liga-Gruppe zu „Gegenmaßnahmen“ auf. In einem Schreiben stellt die Gruppe den Zusammenhang her zum Atomunfall in Tschernobyl, der sich nur wenige Tage vor Beginn der Konferenz zum 15. Male jährt. Die Sprecherin des „Kreises gegen Atomanlagen“, Ursula Güttsches, sagte gegenüber DNN, eine Forderung ihrer

sein, an dem die Auseinandersetzung um die Nutzung der Kernenergie ausgetragen wird. Für die Mitglieder der deutschen Anti-Atomkraftbewegung sind die Jahrestagungen des deutschen Atomforums schon traditionell eine Gelegenheit, ihren Protest kund zu tun.

Nach Aussage der Veranstalter vom Deutschen Atomforum e.V. werden an der Tagung Gäste aus mehr als 20 Ländern weltweit, vor allem Vertreter

Gruppe sei, dass die Castor-Transporte aus Rossendorf nicht in das Zwischenlager nach Ahaus gehen.

Der Anti-Atomkraft-Kreis hatte sich vor mehr als zehn Jahren gegründet, als bei Leipzig der Bau eines Atomkraftwerkes geplant war. Mitglieder der Dresdner Gruppe nahmen auch bei den jüngsten Protesten gegen den Castor-Transport teil. Insgesamt sollen etwa 100 Atomkraftgegner in dem Kreis aktiv sein. Heidrun Hannusch

der Atomindustrie, Wissenschaftler, aber auch Politiker teilnehmen. Beobachter sind zugelassen. Auch Greenpeace könnte die Möglichkeit wahrnehmen, sich über die nächsten Schritte der „Gegner“ zu informieren. „Ob wir einen Beobachter nach Dresden schicken, ist noch nicht entschieden“, sagte Ruth Drenkhan von Greenpeace gegenüber DNN. Und ob Protestkundgebungen geplant sind, darüber rede Greenpeace vorher nie.

Offensichtlich hatte die Grüne Liga die Absicht, ihren diesjährigen Karneval unter das zitierte Mafia-Motto zu stellen. Nun hat es die Familie nicht so gern, wenn ihr Name

unautorisiert verwendet wird. Deshalb hatte ich mich auf den Weg zur besagten Tageszeitung gemacht, um mal einiges klarzustellen (s. Bild). Die zuständige Redakteurin, Frau Hannusch, war leider nicht anzutreffen, wohl aber Herr Springer, der sich im Weiteren der Dinge annahm. Selbstverständlich habe ich mich nach eingehender Inspektion meiner Visitenkarte durch Herrn Springer als falscher Mafioso zu erkennen gegeben. Der kleine Scherz kam ganz gut an, war er ja auch nicht gegen die Zeitung gerichtet, sondern gegen die Entgleisungen der Grünen Liga. Ich habe erklärt, dass es am Rande der Tagung für die Öffentlichkeit Videovorführungen geben wird - eine Sache, die ich für besser halte, als Demos mit beleidigenden Losungen. Man zeigte sich aufgeschlossen, ich übergab einige der schönsten Videos zum Ansehen und es wurde ein Termin in Rossendorf vereinbart. Die DNN bekam Dank Herrn Helwig, Direktor des VKTA, als Erste die Gelegenheit, die gerade frisch mit Brennelementen des Rossendorfer Forschungsreaktors beladenen Castor-Behälter zu fotografieren.

Nun waren wir alle gespannt, was die DNN aus den so freizügig bereitgestellten Informationen so strickt, zumal versprochen worden war, auch einen kleinen Hinweis auf das Filmforum zu bringen. Das Gegenteil trat ein, die DNN brachte am 12. Mai noch einen zweiten indirekten aber deutlichen Aufruf zur Demo gegen die Tagung mit ihrem Beitrag: "Proteste zu Atomtagung angekündigt", kein Wort jedoch über das Filmforum, unsere Einwände gegen die Losung der Grünen Liga oder gar über Inhaltliches zur Tagung oder zur Kernenergie allgemein. Lediglich eine kleine (bezahlte) Annonce, die durch INFORUM geschaltet worden war, wurde (natürlich) abgedruckt.

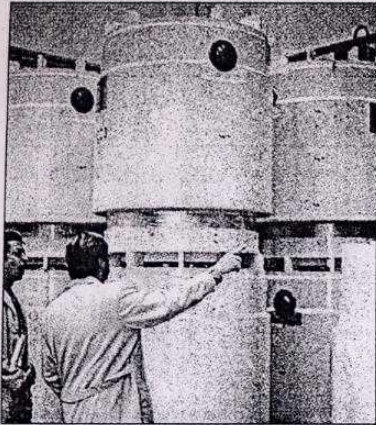


Der eigentliche Artikel, der auf die Veröffentlichung vom 4. April und den Besuch in Rossendorf Bezug nahm, erschien am 14. Mai, also am Vortag der Konferenz. Die Überschrift (festhalten!) "'Atommafia' rein nach Dresden, zur Diskussion über Ausstieg und Kompetenzerhalt". Klar also, worüber wir diskutieren dürfen: Über den Ausstieg. Was soll man auch erwarten, wenn die Bundesregierung die Nutzung der Kernenergie per Gesetz generell verbieten will.....

Was aber steht drin im Artikel? Neben Sätzen wie: "Wer will schon ... ein Lager für "Mülltonnen" mit dem Rest von Kernbrennstäben vor dem Fenster haben", die das hohe Niveau beim Handling von Atommüll völlig ignorieren, bringt der Beitrag von Christoph Springer etwas in die Diskussion herein, was schon verloren zu sein schien: Ein Gegenüberstellen von Argumenten beider Seiten, ein Abwägen zwischen Risiken und Nutzen. Und was besonders erfreulich ist: Die Lagerung der abgebrannten Brennelemente des Rossendorfer Forschungsreaktors wird als "gut gesichert" bezeichnet - ohne Wenn und Aber! Im Übrigen sehen Sie sich selbst:

"Atommafia" rein nach Dresden, zur Diskussion über Ausstieg und Kompetenzerhalt

DNN vom 14. Mai 2001:



Umstritten und streng bewacht: Die 18 Castoren in Rossendorf. Foto: Günther

Wenn Müll von selbst verschwindet, weil er sich zersetzt, ist das guter Müll. So gesehen ist so genannter Atommüll ein bisschen bio. Denn wie Bioabfall verschwindet auch er sozusagen von selbst, wenngleich er dafür sehr viel länger braucht. Nach 240 000 Jahren ist Plutonium 239 weitgehend zerfallen und damit ungefährlich, behauptet Greenpeace. Zum Vergleich: Die Neandertaler lebten vor 150 000 Jahren.

Und dann sind da noch die Mülltonnen. Biomüll stinkt, Atommüll nicht, ist aber gefährlich. Die Castoren genannten Atommüll-Tonnen sind Hightechprodukte, gegen deren Transport protestiert wird – zuletzt in Rheinsberg und Lubmin. Die Proteste sind verständlich. Wer will schon Nachbarn stinkenden Kompost oder gar ein Lager für „Mülltonnen“ mit dem Rest von

Kernbrennstäben vor dem Fenster haben. Dass die Castoren extrem teuer sind, Testmodelle beschossen, tiefgefroren aus neun Metern Höhe auf Beton gestürzt oder bei 1200 Grad gegart wurden, beruhigt allenfalls Experten. Einen „sehr komfortablen Umgang“ mit den Resten aus der Kernforschung und den Atomkraftwerken nennt das Horst-Michael Prasser, Wissenschaftler im Forschungszentrum Rossendorf. Diese Praxis sei nur möglich, weil der Aufwand für die Stromerzeugung mittels Kernenergie im Vergleich zum Nutzen so gering sei, dass dieser Aufwand finanziell tragbar sei. Nicht mitgerechnet sind da die Kosten für die Polizeieinsätze bei Castortransporten, aber die müssten nach Ansicht der Kernenergiebefürworter ohnehin nicht sein. Bereits 1995 stellten Autoren ei-

nes Films über deutsche Castoren fest, bei bis dahin 200 Millionen weltweit abgewickelten Transporten radioaktiven Materials habe es keinen einzigen Unfall gegeben, bei dem Radioaktivität freigesetzt worden sei. Auftraggeber des Films war das Kernkraftwerk Grundremmingen.

Atomkraftgegner reagieren bei solchen Angaben misstrauisch und erinnern warnend an die Katastrophe von Tschernobyl.

Inzwischen ist der Ausstieg aus der Kernenergie in Deutschland beschlossene Sache. Kerntechnikern treibt das die Tränen in die Augen. Bei der Jahrestagung der Kerntechnischen Gesellschaft, die morgen in Dresden beginnt, geht es deshalb auch um den drohenden „Kompetenzverlust“ der deutschen Atomwissenschaft. Das ist ein

Ergebnis des Ausstiegbeschlusses. Die Grüne Liga vermutet, als Experimentierfeld für die deutsche Kerntechnik könne künftig Russland dienen. Und ruft zum Protest gegen die Tagung auf.

Dass die moderne Medizin nicht ohne Radioaktivität auskommt, ist bekannt und akzeptiert. Doch auch dafür müssen radioaktive Stoffe hergestellt und transportiert werden. Dass anderswo Menschen Angst vor dieser Materie haben, ist auch zu verstehen. Es sind zwei Seiten einer Medaille.

Nun schicken sich die Kernenergiebefürworter an, in Dresden zu tagen. Mitreden darf nur, wer bereit und in der Lage sind, dafür knapp 900 Mark zu zahlen. Und die Gegner fordern „Atommafia raus aus Dresden!“ Auch das sind zwei Seiten einer Medaille.

Zur sachlichen Diskussion über die Kernenergie tragen beide Varianten nicht bei. Dabei ist diese Diskussion jetzt besonders wichtig. Schließlich muss darüber nachgedacht werden, wie und wo verbrauchte Brennstäbe aus deutschen Reaktoren aufbewahrt werden können. Bisher gibt es noch kein zugelassenes deutsches Endlager, auch die Reste des Rossendorfer Reaktors stehen noch – gut gesichert – in 18 Castoren in einer Halle auf dem Gelände des Forschungszentrums. Vielleicht sind genau diese Überlegungen die Basis für den Kompetenzerhalt deutscher Kernforscher. Deshalb: „Atommafia“ rein nach Dresden! Dazu die Atomkraftgegner, die sich mit dem Thema auskennen und alle, die sich ernsthaft selbst eine Meinung bilden möchten.

Christoph Springer

Natürlich habe ich etwas erwidert; ich dachte als Sprecher der sehr direkt betroffenen Ortssektion Sachsen der KTG hätte ich hier eine Stimme - ich habe mich geirrt, meine Leserschrift wurde nicht gedruckt. Damit Sie wissen, dass Ihr Vorstand nicht untätig geblieben ist - hier ist sie:

Betreff: DNN vom 14.05.2001, Atommafia rein nach Dresden, zur Diskussion über Ausstieg und Kompetenzerhalt, von Christoph Springer

Atommafia rein, Atommafia raus - man gewöhnt sich ja an alles! Ich habe mir schon neue Visitenkarten drucken lassen. Aber nun im Ernst: Niemand behauptet, dass Atommüll guter Müll sei. Es ist sehr gefährlicher Abfall. Dank der Tatsache, dass in einen Castorbehälter so viel Müll passt, wie entsteht, wenn man eine Million Menschen ein Jahr lang mit Strom versorgt, kann man jedoch verhindern, dass er in die Umwelt gelangt. Die enorm hohe spezifische Energieausbeute ermöglicht das. Die Abprodukte anderer Energieerzeugungstechniken kann man nicht so "komfortabel" behandeln, der Klimakiller CO2 z.B. wird in die Atmosphäre entsorgt - viele Millionen Tonnen jährlich. Das ist auch der springende Punkt, wenn Befürworter der Kernenergie bei den Demos vor dem Kulturpalast mit Losungen aufgetreten sind, wie "Stoppt die kleinen grünen Klimakiller - weniger Kernkraft = mehr CO2!".

Dass Plutonium nach 240 000 Jahre weitgehend zerfallen ist, behauptet nicht nur Greenpeace, die Kernforscher hatten es vor Jahrzehnten schon herausgefunden. Sie haben aber auch erkannt, dass 1 kg Plutonium von der gewinnbaren Energie her 3000 t Steinkohle ersetzen kann. Deshalb trennen sie das Plutonium ab und bringen es in den Reaktor zurück. Es ist die rot/grüne Bundesregierung, die mit dem Stopp der Wiederaufbereitung und dem Übergang zur direkten Endlagerung der abgebrannten Brennelemente das ganze Plutonium ins Endlager packen will - haben die Atomkraftgegner sich hier über den Tisch ziehen lassen, oder verbiegen sie einfach jedes Argument in ihrem Sinne?

Und von niemandem wird verlangt, dass er ein Lager für "Mülltonnen" mit dem Rest von Kernbrennstäben vor dem Fenster haben soll. Das ist eine etwas drastische Formulierung angesichts von Endlagerkonzepten, bei denen der Atommüll in vielen hundert Metern Tiefe im Steinsalz lagern soll, eingeschmolzen in edelstahlummantelte Glaskokillen. Auch hier sind es die selbsternannten Umweltschützer, die ihn uns "vors Fenster" stellen, indem sie Endlagerprojekte blockieren und uns deutschlandweit Zwischenlager zumuten. Verstehen Sie mich nicht falsch: Die Zwischenlager sind kein Umweltproblem, sie kosten nur unnötig viel Geld, das wir irgendwann auf unserer Stromrechnung wiederfinden werden. Unnötig viel Geld kosten den Freistaat Sachsen auch die 18 Castoren mit den Brennelementen des früheren Rossendorfer Forschungsreaktors, wenn sie nicht bald in das hierfür vorgesehene zentrale Zwischenlager nach Ahaus kommen.

Dennoch, der Beitrag von Christoph Springer bringt etwas in die Diskussion herein, was schon verloren zu sein schien: Ein Gegenüberstellen von Argumenten beider Seiten, ein Abwägen zwischen Risiken und Nutzen. Die medizinische Nutzung von Kerntechnik ist wohl tatsächlich am ehesten unumstritten - und da muss man auch mit Radioaktivität und Strahlung umgehen. Beim ersten Lesen schien mir der Wunsch, die Kerntechnische Jahrestagung in Dresden solle dem Dialog zwischen Befürwortern und Gegnern der Kerntechnik und der Kernenergie im Speziellen eine Chance geben, sehr blauäugig. Die Fronten sind gar zu verhärtet. Dennoch kam es neben einem mehr oder weniger medienwirksamen gegenseitigen Beschimpfen auf den Demos vor dem Kulturpalast auch immer wieder zu kleinen Diskussionsgrüppchen, in denen ganz sachlich über die Dinge geredet wurde. Meiner Meinung nach wären wir einen großen Schritt weiter, wenn die Hardliner unter den Atomkraftgegnern ihre Bedenken in einzelne Forderungen nach Sicherheitsstandards und Strahlenschutzgrenzwerten packen würden, anstelle die Kerntechnik grundsätzlich abzulehnen. Vielleicht würden sie damit den Kerntechnikern eine harte Nuss zu knacken geben, vielleicht auch nicht, denn die moderne Sicherheitstechnik ist weiter, als landläufig angenommen. Sie steht jedenfalls längst nicht mehr auf dem Niveau von Tschernobyl-Reaktoren.

Rossendorf, den 18.05.2001, per E-mail

Horst-Michael Prasser
Sprecher der Sektion Sachsen der KTG

Nach soviel Geschichte nun wieder etwas über die zukünftige Arbeit. Für das zweite Halbjahr sind zwei Veranstaltungen vorbereitet. Da wäre zuerst die **Exkursion nach Greifswald** am 24.-25. Oktober 2001. Auf dem Programm stehen

am: 24.10.: Der Besuch des Max-Planck-Instituts für Plasmaphysik und Besichtigung des **Fusionsexperiments WENDELSTEIN 7-X**
und am 25.10.: Das **KKW Greifswald** mit Besichtigung des **Brennelement-Zwischenlagers und Block 6**

Für die An- und Abreise werden wir dankenswerter Weise vom VKTA und von Tes-sag-Nukem unterstützt, die Fahrzeuge, u.a. Minibusse zur Verfügung stellen. Es ist eine Übernachtung im Hotel vorgesehen und am Abend des 24.10. wird ein geselli-

ges Abendessen stattfinden. Die Abreise ist für den 24.10. gegen 6:00 Uhr in Dresden (hinter Neustädter Bahnhof) geplant. Wir haben im Vorstand beschlossen, einen Unkostenbeitrag von 60,- DM festzusetzen. Natürlich können auch Nichtmitglieder der KTG mitkommen, sie müssen ein klein wenig mehr berappen, nämlich 100,- DM. Dafür wird das Hotel, das Abendessen und ggf. zusätzliche Ausgaben für den Transport bestritten.

Wer Interesse hat, der sollte sich recht bald bei Sven Kowe (VKTA, Postfach 510119, 01314 Dresden, tel.: 0351 260 3436, fax.: 0351 260 3434, e-mail: S.Kowe@vkta.de) melden, leider ist er aber ab dem 8. August im Urlaub. Für die Zeit danach ist Herr Veit Ringel (Boltenhagener Pl. 8, 01109 Dresden, tel.: 0351 8805600) der Ansprechpartner. Bitte bei Anmeldung auch gleich den Unkostenbeitrag auf das Konto der Kerntechnischen Gesellschaft e.V. bei der Stadtparkasse Dresden, Kto.: 346841095, BLZ: 850 551 42 unter dem Kennwort WENDELSTEIN einzahlen. Die Anzahl der Teilnehmer ist auf 20 Personen begrenzt, deshalb gilt: Wer zuerst kommt, malt zuerst!

Die zweite Veranstaltung ist eine Diskussionsrunde zu den Perspektiven der Kernenergie und der KTG-Arbeit mit dem Vorsitzenden der KTG, **Dr. Wolf-Dieter Krebs**. Herr Krebs wird am 30. November zu uns nach Rossendorf kommen und sich der Ortssektion mit dem **Vortrag "Situation der deutschen Nuklearindustrie nach der Vereinbarung zwischen EVU und Bundesregierung"** vorstellen. Anschließend darf diskutiert werden. Die Veranstaltung beginnt um 15:00 Uhr, der Raum wird noch bekanntgegeben.

Ich würde mich freuen, wenn dieses Veranstaltungsangebot auf reges Interesse treffen würde. Wir sind noch dabei die Möglichkeiten für weitere Veranstaltungen zu prüfen. In der Diskussion sind u.a. Exkursionen zur Wismut nach Königstein und zum Versuchsatomkraftwerk (VAK) Kahl. Das sind aber sicherlich Dinge, die erst im nächsten Jahr akut werden. Wer Ideen oder Anregungen für interessante Veranstaltungen hat, der halte damit nicht hinter dem Berg - Sie wissen: Gute Ideen werden immer mit der Initiativstrafe belegt, dass man sich dann gleich um ihre Umsetzung bemühen darf (keiner Scherz am Rande)!

Das war's für dieses Mal. Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Horst-Michael Prasser
Sprecher der Ortssektion Sachsen
der Kerntechnischen Gesellschaft

PS: Liebe Mitglieder, die bisher nur per traditioneller Post ("snail-mail") zu erreichen sind: Sollten Sie über E-mail-Anschluss verfügen, bitte teilen Sie uns Ihre Adresse mit, am besten unter prasser@fz-rossendorf.de oder s.kowe@vkta.de! Das macht uns die Arbeit leichter.